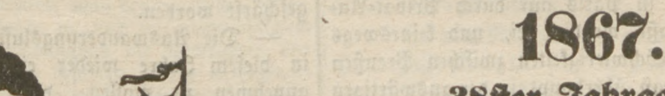
Danziger Dampfboot.

№ 65. **1867.**



Montag, den 18. März. **38ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

München, Sonnabend 16. März.
In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden die Petitionen des Arbeitervereins um allgemeines Stimmrecht und direkte geheime Wahlen mit großer Majorität zurückgewiesen. Der Antrag auf Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes wurde vom Hause fast einstimmig angenommen.

Brüssel, Sonnabend 16. März.
Ein Telegramm der „Indépendance" aus Wien meldet, Frankreich, England und Oesterreich seien übereingekommen, der Pforte den Rath zu ertheilen, Kandia an Griechenland abzutreten. Die bezügliche Erklärung sei bereits erfolgt.

Paris, Sonnabend 16. März.
In dem gesetzgebenden Körper vertheidigt Ollivier, nachdem Garnier Pagès gesprochen, das Nationalitätsprinzip, billigt die Regierungspolitik wegen dessen Anwendung und wünscht Frieden und Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland. Rußland sei wegen Konstantinopels gefährlich. Man müsse eine Allianz Rußlands und Deutschlands verhindern. Die Majorität der Deputirten beglückwünscht Ollivier.

— In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ergriff der Staatsminister Rouher das Wort zur Beantwortung der Interpellation Thiers. Der Staatsminister äußerte im Wesentlichen: Die Regierung habe in ihrer auswärtigen Politik keineswegs Fehler begangen; Frankreichs Beziehungen zu allen Mächten seien durchaus freundschaftlicher Natur, wie denn zwischen den Mächten das beste Einvernehmen und nirgends feindselige Gesinnungen herrschten. Man habe keinen Grund, irgend welche Unruhe zu hegen. Frankreich sei nur damit beschäftigt, die Entwickelung des nationalen Gedeihens und Wohlstandes zu fördern. — Auf Deutschland übergehend, erklärte der Minister, der ehemalige deutsche Bund sei Frankreich in höherem Grade unbequem gewesen, als das gegenwärtige Deutschland. — Jules Favre, welcher nach Rouher das Wort ergriff und sich namentlich über die gegenwärtige Lage der Dinge in Deutschland aussprach, warf im Laufe seiner Rede die Frage auf, weshalb die Regierung eine gesetzliche Reorganisation der Armee für nothwendig gehalten habe, wenn die politische Situation in der That so sei, wie Herr Rouher ausgeführt habe. — Die Debatte über die Interpellation wird am Montag fortgesetzt werden.

London, Sonnabend 16. März.
Im Oberhause macht Lord Derby die Mittheilung, die Türkei werde die Festung Belgrad räumen und diese eine serbische Garnison erhalten. Die türkische Fahne bleibe. Serbien, das zwar thatsächlich unabhängig sei, werde die Souveränität der Pforte anerkennen. Die Türkei werde unverzüglich die versprochenen Reformen zu Gunsten der Christen ausführen. Das Staatskonseil habe drei christliche Mitglieder, wovon einer Finanzminister und Bankdirektor sei, erhalten.

— Lord Derby theilte in der gestrigen Versammlung seiner Parteigenossen die Grundzüge des Reformplanes mit. In den Burgflecken soll das Stimmrecht vom Hausstande abhängen. Der Grafschafts-Census soll fünfzehn Pfund sein. Doppelvoten sollen in der Stadt und auf dem Lande zulässig sein. Aftermiether haben kein Stimmrecht. Eine starke Opposition der Liberalen, namentlich gegen die Doppelwahlen, wird erwartet.

Petersburg, Sonntag 17. März.
Das neueste „Journal de St. Pétersbourg" sagt in einer Besprechung der Rede, welche Ollivier am vergangenen Freitag im gesetzgebenden Körper zu Paris gehalten hatte, Folgendes: Unsere Wünsche stimmen durchaus mit denen des Herrn Ollivier überein, denn eine Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland hat für uns nichts Beunruhigendes. Wir wünschen dieselbe aufrichtig und sind überzeugt, daß Niemand in Rußland die guten Beziehungen der beiden Staaten stören will. Wenn Deutschland vielleicht stolz ist auf die Zuvorkommenheit, mit welcher seine Freundschaft von Seiten des französischen Redners nachgesucht wird, so wird dasselbe andrerseits ebensowenig wie Rußland glauben, daß hierdurch seine Beziehungen sich weniger günstig zu einem stets befreundeten und in Zeiten der Gefahr eng verbündeten Reiche gestalten werden.

Belgrad, Sonntag 17. März.
Gestern Abend langte hier ein Courier der türkischen Regierung aus Konstantinopel an, welcher die auf die Räumung Belgrads bezüglichen Depeschen überbringt.

Politische Rundschau.

Wir brachten in den letzten Tagen die Nachricht, daß die Aussicht vorhanden wäre, daß die Berathungen des Reichstags über den Verfassungs-Entwurf noch vor Ostern ihr Ende erreichen würden. In Abgeordneten-Kreisen findet diese Ansicht wenig Glauben. Nimmt man an, daß der Reichstag, um den Fractionen zu den Berathungen Zeit zu lassen, wöchentlich nur 4 Plenar-Sitzungen hält und durchschnittlich in jeder Sitzung 3 Artikel erledigt, so würden zur Berathung der 71 Paragraphen allein 24 Sitzungstage, oder zur Erledigung der Specialdiskussion 6 Wochen erforderlich sein. In diese 6 Wochen hinein fällt nun aber das Osterfest, und da es bisher üblich war, für die größeren Feste eine Ferienpause von circa vierzehn Tagen eintreten zu lassen, so dürfte der Reichstag auch von diesem Usus nicht Abstand nehmen. Rechnet man nun ferner, daß einem jeden Abschnitt, mindestens aber einer jeden Gruppe von Abschnitten, eine Generaldiskussion wieder vorangeht, welche mindestens einen, größtentheils aber wohl zwei Sitzungstage in Anspruch nimmt, so würde das bei einer Anzahl von 7 Gruppen ca. 12 Sitzungstage oder drei Wochen erfordern. Rechnet man nun endlich hinzu, daß nach Schluß der Specialdiskussion die Beschlüsse zusammengestellt und durch den Druck veröffentlicht werden müssen, sowie, daß die gedruckten Beschlüsse drei Tage in den Händen der Mitglieder sein müssen, bevor darüber endgilig beschlossen werden kann, so wird es einleuchten, wenn man in wohlunterrichteten Kreisen annimmt, daß der früheste Termin für den Schluß der Berathungen des Verfassungs-Entwurfs und den Schluß der Reichstags-Session auf die Mitte Mai, möglicherweise auch auf Ende Mai fallen wird.

Von allen Seiten gehen Amendements zu der bevorstehenden Specialdebatte über den Verfassungsentwurf des norddeutschen Bundes ein. Es scheint fast nicht möglich, alle die verschiedenen Vorschläge zur Berathung zu stellen, wenn sich die Fractionen des Reichstages zuvor nicht über bestimmte Grundrichtungen vereinigen. Nach einigen Andeutungen scheint sich ein solches combinirtes Vorgehen, allerdings in einer Weise, die man nicht erwartet hatte, vorzubereiten. Seitens der regierungsfreundlichen Fractionen des norddeutschen Parlaments werden nämlich, so heißt es, jetzt Versuche zur Anbahnung eines gemeinsamen Vorgehens gemacht. Nachdem bereits in letzter Zeit eine Cooperation der freien conservativen Vereinigung, die sich mehr und mehr als die eigentliche Kerntruppe der Regierungspartei entwickelt, mit den „Rein-Conservativen" durch Conferenz der beiderseitigen Referenten Statt gefunden hat, ist zwischen beiden Fractionen nunmehr vereinbart worden, die Altliberalen aufzufordern, in diesem Bunde der Dritte zu sein. Der Vorschlag soll von den „Rein-Conservativen" ausgehen, welche nach den Erklärungen Bismarcks in der Montagssitzung sich der Ueberzeugung nicht mehr verschließen können, daß die preußische Regierung einer Amendirung des Verfassungsentwurfes nicht widerstreben werde. So werden denn voraussichtlich die altliberalen Männer des Centrums an den parlamentarischen Clubsitzungen theilnehmen, welche von Mitgliedern beider conservativen Fractionen abgehalten werden.

Neuerdings ist das Project, die beiden Herzogthümer Koburg und Gotha zu einem politischen Ganzen zu vereinigen, wieder aufgetaucht, und es ist nicht zu verkennen, daß die dermaligen Verhältnisse irgend eine derartige Umgestaltung dieses Staatsorganismus zu verlangen scheinen.

Aus Braunschweig wird auf privatem Wege gemeldet, daß Minister Liebe ziemlich ungnädig entlassen sei, weil er zu sehr im preußischen Interesse drängte. (Na, sollte der Wind schon wieder so stark wehen?)

Die neulich erwähnten Nachrichten aus der Pfalz über die daselbst herrschende mächtige Abneigung gegen die allgemeine Wehrpflicht finden ihre vollständige Bestätigung, denn die Ersatzmannsteller machen dort im Augenblick glänzende Geschäfte. Wer nur irgend 800 fl. zusammenscharren kann, stellt im Voraus seinem Sohne einen Mann, um dem lieben Kinde das Kommißbrot und das Kasernenleben zu ersparen, und damit es nicht aufgehalten sei, sich alsbald in seiner Heimath niederzulassen. — Im Uebrigen schwärmt man in der Pfalz natürlich für ein großes, einiges, mächtiges deutsches Vaterland — nur nicht so dichte 'ran!

Die neulich von Wien signalisirte Annäherung zwischen Frankreich und Oesterreich wird folgendermaßen motivirt: Frankreich habe den Vorschlag, türkische Länder mit Griechenland zu vereinigen, niemals officiell, weder in London noch in Wien gemacht, sondern nur vor einiger Zeit, als die Verhältnisse dergleichen Combinationen gestatteten, dieselben vertraulich in Anregung gebracht. Seitdem habe man sich aber in Paris überzeugt, daß mit der Annäherung an Rußland weder eine größere Sicherung der Pforte, noch eine Trennung Rußlands von Preußen erzielt werde, indem Preußen durch Wehrhaftmachung der Vasallenländer Rußland indirect Vorschub zu leisten beflissen war. (!)

Der Abschluß der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien, ebenso der der österreichischen Verträge mit Holland und Belgien steht noch in diesem Monat zu erwarten.

Der Zustand der Kaiserin Charlotte von Mexico soll sich neuerdings verschlimmert haben.

Aus Paris soll ein Schreiben von Hrn. Benedetti in Berlin eingetroffen sein, welches sich über eine Unterredung verbreitet, die der Genannte mit dem Kaiser Napoleon gehabt und die über eine Stunde gedauert hat. Das Schreiben, heißt es, theile mit, daß der Kaiser sich in der wohlwollendsten Weise über

den Grafen Bismarck sowie über dessen nationale Politik geäußert und seine vollste Sympathie für dieselbe kundgegeben.

Zur Klärung der Situation und zur Beruhigung der durch die in den letzten Tagen entstandenen beunruhigenden Gerüchte aufgeregten Gemüther erklärt die „France“: 1) daß die angeblichen Verhandlungen über Luxemburg nur Phantasiegebilde seien; 2) daß das Einvernehmen zwischen Rußland und England im Principe, und zwar in Ausdrücken vorhanden sei, welche eine Lösung der dahin einschlagenden Fragen als nahe bevorstehend hoffen lasse, und 3) daß Benedetti's Ankunft in Paris nur durch Privat-Angelegenheiten veranlaßt worden sei, und keineswegs durch irgend welche Schwierigkeiten zwischen Preußen und Frankreich; 4) daß überhaupt in der auswärtigen Politik in diesem Augenblicke keine Frage schwebe, welche der diplomatischen Action im Auslande zu schaffen machte oder geeignet wäre, die öffentliche Meinung zu beunruhigen.

Der kleine Moniteur in Paris findet, daß das norddeutsche Parlament seine Arbeiten rüstig fortführt, und daß das preußische Kabinet sich Glück wünschen kann zu dem Geiste, der sich bisher bei den Berathungen kundgegeben hat. — Unser Wunsch ist, daß es immer so bleiben möge!

In Irland herrscht allerwärts Ruhe, und nur einzelne Verhaftungen werden gemeldet. Die Insurgenten in den Gebirgen sind von Hunger und Kälte hart bedrängt.

Die spanische Presse, die sich aus den bekannten Strangulationsgründen an die Besprechung der inneren Politik nicht herantraut, beschäftigt sich vorzugsweise mit den deutschen Angelegenheiten. So wird von der gesammten liberalen Presse die Thronrede König Wilhelms zur Eröffnung des Reichstages sehr günstig beurtheilt.

Aus Konstantinopel wird telegraphirt: „Obschon die Meldungen von Kreta die Gerüchte von dem Elend, in dem sich die Wittwen und Waisen der im Aufstande gefallenen Christen befinden sollen, nicht bestätigen, hat die Pforte doch zwei Kommissarien dorthin gesandt, welche dafür Sorge tragen sollen, daß den Hilflosen geholfen werde.“

— Dem Vernehmen nach werden auch Deputationen aus den neuen Provinzen unseren König zur Geburtstagsfeier beglückwünschen.

— Als Amendement zu dem Verfassungsentwurf sind in der national-liberalen Partei ferner angekündigt: die Feststellung eines Minimums von bürgerlichen und politischen Rechten, eine Verantwortlichkeit der Präsidenten der Bundesausschüsse gegen den Reichstag, die jährliche finanzielle Entlastung der Bundes-Regierung.

— Die polnischen Landtags-Abgeordneten hatten durch den Abgeordneten Waligórski der Regierung eine Petition „um Gebrauch der polnischen Sprache in der Telegraphie im Umfange des preußischen Staates oder doch in den Provinzen Preußen, Schlesien und Posen“ überreicht. Der Handelsminister Graf Itzenplitz eröffnete in einem Schreiben an Waligórski, daß die Petition zurückgewiesen werde, da die telegraphischen Einrichtungen und Kräfte nicht ausreichten, Depeschen in polnischer Sprache mit Genauigkeit zu übermitteln.

— Ein Berliner Korrespondent erklärt sich in den Stand gesetzt, einige interessante Mittheilungen zur Geschichte des letzten Krieges zu machen. Er schreibt: „Der Moltke'sche Kriegsplan war ursprünglich ein anderer, als der er nachher geworden ist, und war namentlich keineswegs auf den überaus gefährlichen getheilten Einmarsch nach Böhmen gestellt, den man von vielen Seiten her als einen Fehler getadelt hat. Sein erster Gedanke war, mit dem ganzen ungetheilten Heere durch Sachsen nach Böhmen einzubrechen und durch sofortigen Vormarsch auf Wien das in Mähren concentrirte österreichische Nordheer von einem Einfall nach Schlesien abzuhalten, so daß mit einem Schlage das Gesetz für den Feldzug dictirt war. Dieser Plan war nicht ausführbar, weil an höchster Stelle mit Bestimmtheit die Absicht erklärt wurde, Sachsen nicht eher anzugreifen, bis es seinerseits einen feindlichen Act gegen Preußen unternommen habe. So blieb nichts Anderes übrig, als das Heer zu theilen und mit dem einen Theil an der sächsischen Grenze so lange stehen zu bleiben, bis von dorther eine herausfordernde Feindseligkeit erfolgte. Ueber die Gefahren des getheilten Einmarsches, welcher die Spitzen des aus den Gebirgen sich herauswickelnden Heeres des Kronprinzen dem Ueberfalle überlegener Massen bloßstellte, ehe die beiden anderen Heere zur Stelle sein konnten, beruhigte man sich mit dem Gedanken, den namentlich ein Mitglied des General-Stabes zuversichtlich geltend machte, daß das österreichische Nordheer aller Wahrscheinlichkeit nach nicht in dem Maße schlagfertig und gerüstet sein werde, wie es zur Benützung einer solchen Lage erforderlich sei. Und diese Rechnung ist denn auch, wie bekannt, völlig zugetroffen.“

— In den alten Provinzen des Staates dürfen Staatsbeamte ohne Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde, die für die Einzelfälle genau bestimmt ist, kein Nebenamt oder eine mit fortlaufender Remuneration verbundene Nebenbeschäftigung übernehmen, auch keinen anderen Erwerbszweig oder ein Nebengeschäft betreiben. Diese Bestimmungen sind auch auf die neu erworbenen Landestheile ausgedehnt und auch den Behörden eingeschärft worden.

— Die Auswanderungslust nach Amerika scheint in diesem Jahre wieder einen großartigen Umfang annehmen zu wollen, denn in den ersten beiden Monaten sind von Hamburg aus allein bereits 1133 Passagiere befördert worden.

— Die Provinz Schleswig-Holstein wird in zwei Regierungsbezirke (Schleswig und Holstein) getheilt. Die Regierung für Schleswig kommt nach der Stadt Schleswig, diejenige für Holstein und das Oberpräsidium (voraussichtlich) nach Altona, während Kiel als Kriegshafen Mittelpunkt der Militärverwaltung wird.

— Während in den bislang im Hannoverschen abgehaltenen Kontrollversammlungen die Landwehrmänner ohne Widerspruch den Eid leisteten, haben gestern auf einer solchen Versammlung in Celle fast alle der Aufforderung zur Eidesleistung nicht Folge geleistet und später die geringe Zahl derer, die geschworen, insultirt.

— Von den 650 Offizieren der ehemaligen hannover'schen Armee sind 424 in preußischen Militärdiensten angestellt worden. Darunter befinden sich 1 Generalmajor, 4 Obersten, 6 Oberstlieutenants, 17 Majore, 123 Hauptleute und Rittmeister, 152 Premier- und 121 Seconde-Lieutenants. Nach der Waffe sind dieselben vertheilt auf die Infanterie und Jäger mit 302, Kavallerie 50, Artillerie 58, Ingenieure 11 und Train mit 3. Bei der Garde sind 22 hannoversche Offiziere eingestellt. Nach den vorliegenden Patenten ist das Avancement in dem früheren hannoverschen Offiziercorps ein äußerst ungünstiges gewesen.

— Bekanntlich wurde gleich nach der Occupation Nassau's eine Anzahl von Beamten, gegen welche die öffentliche Meinung am Entschiedensten sich auflehnte, vorläufig ihrer Aemter enthoben. Jetzt ist diese provisorische Maßregel in eine definitive verwandelt worden, indem die betreffenden Beamten mit Pension in Ruhestand versetzt wurden.

— Einer allem Anschein nach nicht ganz unbegründeten Nachricht zufolge gedenkt die preußische Regierung mit den Hazardspielen in den neuen Provinzen doch rascher aufzuräumen, als es ursprünglich beabsichtigt war.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Rostock gereist, um dort der Grundsteinlegung des neuen Universitätsgebäudes beizuwohnen.

— Das mecklenburgische Ministerium hat einen jüdischen Arzt zum Examen zugelassen und ihm Aussicht auf Anstellung als Kreiswundarzt eröffnet. Das wäre der erste Fall, wo in Mecklenburg ein Jude zu einem öffentlichen Amte Zutritt erhielte.

— Die Erfahrungen des letzten Feldzuges haben in Wien zu dem Beschlusse geführt, ein eigenes Eisenbahncorps als Bestandtheil des Geniecorps zu organisiren.

— Mit großer Bestimmtheit wird erzählt, daß man im österreichischen Kriegsministerium ziemlich umfassende Vorbereitungen treffe, um im Falle eines plötzlichen acuten Auftretens der orientalischen Krisis nicht überrascht zu werden. Bis heute sind jedoch die Nachrichten von bereits erfolgter Einberufung der Urlauber noch verfrüht.

— Die erste That des ungarischen Finanzministers, nachdem er sich über den Stand der Dinge unterrichtet hatte, bestand darin, daß er nach Wien schrieb, man möge ihm 1,000,000 Fl. schicken, da in den Kassen kein Pfennig vorhanden ist.

— Die Soldaten der belgisch-mexikanischen Legion sind in großem Elend zurückgekehrt; seit dem 20. Jan. waren sie ohne Sold. Der König von Belgien hat ihnen 4000 Frcs. geschenkt.

— Die Note des Pariser „Moniteur“ über die Unpäßlichkeit des kaiserlichen Prinzen hat Unruhe erregt, und man will wissen, derselbe sei viel kränker, als man nach den Worten des amtlichen Bulletins glauben sollte. Die Pariser Börse war deshalb höchst unruhig und alle Werthpapiere fielen ziemlich bedeutend.

— Die französische Loge „Grand Orient“ hat zu wissen gethan, daß für alle Freimaurer in ihrem Logenhause zu Paris ein Saal zu Zusammenkünften während der ganzen Dauer der Ausstellung zur Verfügung stehen wird, daß sie aber außerdem für den 15. Juni die Abhaltung eines allgemeinen Johannis-Festes, eine Art internationalen Freimaurer-Kongresses, vorbereitet.

— Die Arbeiter von Paris und London, die seit längerer Zeit unter dem Titel „Europäische Association“ einen großen Verein bilden, sollen übereingekommen sein, den Pariser Bronze- und Gasarbeitern die Summe von 5 Millionen Franken zur Verfügung zu stellen, um dieselben so in den Stand zu setzen, den Fabrikanten die Spitze zu bieten.

— Die erste Liste der Subscription, die den Arbeitern den Besuch der Ausstellung erleichtern soll, ergiebt eine Summe von 48,100 Fr. Die Arbeiter auf dem Marsfelde hatten auch eine Strike versucht; durch das entschiedene Auftreten der Commission ist jedoch Alles wieder in Ordnung gekommen. Bis jetzt sollen mehr als 5000 Sendungen für die Ausstellung eingegangen sein.

— Die römische Regierung macht großes Aufheben von der unlängst erfolgten Verhaftung des Chirurgen Giungi. Dieser bejahrte Mann von 65 Jahren soll auf das Schwerste politisch compromittirt sein und großartige Umsturzpläne betrieben haben. Außerdem versichert man, daß ein neues Waffen-Depôt entdeckt worden sei, und geberdet sich, als ob man einer furchtbaren Verschwörung auf der Spur wäre.

— Aus Gibraltar wird über großen Sturm gemeldet, der die Küste von Valencia heimgesucht hat. Eine außerordentlich große Menge Fahrzeuge hatte Schaden gelitten, mehrere gingen gänzlich zu Grunde, und schon wußte man mit Bestimmtheit, daß 69 Menschenleben zu beklagen sind.

Mitbürger!

Mit der wiederholten Wahl tritt an uns auch die Verpflichtung heran, recht zahlreich an der Wahlurne zu erscheinen und unsere Stimmen auf einen Mann zu vereinen, dessen uns ausreichend bekannte politische Richtung und Erfahrung, so wie seine geistige Bildung und Stellung zwischen den Partheien uns dafür Gewähr bietet, daß das im Vaterlande, wohl allgemein, verbreitete Streben: Deutschland unter Preußens Spitze zu vereinen, zur Wahrheit werde.

Ein solcher Mann, wie wir es zum Oeftern ausgesprochen, ist unser Mitbürger

der Herr Justiz-Rath Martens.

Seine Altersjahre haben ihm eine körperliche Rüstigkeit bewahrt, welche ihm mit Leichtigkeit die ihm, als Vertreter von Danzig, auferlegten Strapazen ertragen lassen.

Seine rege geistige Kraft, gereift in ihrer politischen Thätigkeit als Abgeordneter unserer Vaterstadt, im Parlamente und im Abgeordnetenhause, so wie im steten Studium der politischen Tagesfragen, ist es vorzugsweise, welche ihn fähig macht, unsere Vaterstadt im Reichstage zu vertreten und am Verfassungswerke, welches unter allen Umständen, soll Preußen und Deutschland seiner Errungenschaften im vorjährigen Kriege nicht verlustig gehen, zu Stande kommen muß, einflußreich mitzuwirken.

In der Erklärung unseres Candidaten: das Programm des Professor Droysen sei das seiner eigenen Richtung, ist die Bürgschaft gegeben, daß er der freien Entwickelung des Volkes, den Rechten der Volksvertretung und der gesunden nationalen Gesetzgebung nicht allein nicht entgegentreten, sondern nach allen Richtungen hin förderlich werden werde. Die von ihm in dieser Beziehung abgegebene Erklärung ist, wie Manche es auszubeuten versuchen, nicht eine Schwäche, vielmehr eine Achtung gebietende Characterfestigkeit, welche im Selbstbewußtsein einer anderen gleichen Denk- und Handlungsweise sich nicht unterzuordnen, wohl aber anzuschließen versteht.

Soll Danzig's Vertreter überhaupt am Verfassungswerke noch wirksam mitarbeiten, so gebietet es uns die Pflicht, einig zu sein und alle unsere Stimmen auf den so bewährten, thatkräftigen und mit großen geistigen Fähigkeiten begabten

Herrn Justiz-Rath Martens

zu vereinen.

Jeder thue seine Schuldigkeit.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 18. März.

— Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs wird, wie alljährlich, in der St. Marienkirche ein Militairgottesdienst stattfinden, der diesmal dadurch noch eine besondere Bedeutung gewinnen wird, daß am Altare neue Fahnen feierlich geweiht werden.

— An Stelle des in's Parlament berufenen Generals der Infanterie Vogel v. Falckenstein ist auf die Dauer seiner Abwesenheit der General-Lieutenant v. Bentheim, Commandeur der 1. Division, mit Wahrnehmung des Commandos des 1. Armee-Corps beauftragt worden.

— Von den neuesten Personal-Veränderungen in der Armee erwähnen wir Folgende unsere Provinz betreffende: v. Wenckstern, Major und Abtheilungs-Commandeur in der 1. Artill.-Brig., zum Vorstande des Artillerie-Depots zu Kassel ernannt und zur 2. Artill.-Brig. versetzt, v. Rotz, Hauptm. und Bat.-Chef von der 4. Artill.-Brig., als Abthl.-Comm. in die 1. Artill.-Brig. versetzt, v. Pope, General-Major und Commandeur der 1. Infl.-Brig., mit Pension zur Disposition gestellt, Döring II., Prov.-Amts-Assistent in Danzig, als Depot-Magazin-Verwalter nach Hamm versetzt.

— Die Bestätigung des vom Magistrat für die durch Emeritirung des Herrn Prediger Oehlschläger vakante Predigerstelle gewählten Predigt-Amts-Candidaten Herrn Lange aus Pillau ist nunmehr durch das Königl. Consistorium in diesen Tagen erfolgt. Die Introduction desselben durch Herrn Consistorial-Rath Reinicke wird demnächst stattfinden.

— Die Bestimmung, daß Schulamts-Candidaten nur zu einer sechswöchentliche Ausbildung bei den Truppen einzustellen sind, findet während des Krieges keine Anwendung. Auch gehören dieselben nicht zu denjenigen Beamten, für welche Unabkömmlichkeits-Atteste ausgestellt werden dürfen.

— Die Handwerker-Abtheilungen werden bei sämmtlichen Truppentheilen der Armee, bei denen sie von der Mobilmachung her noch fortbestanden, mit dem 1. April aufgelöst, und die Oeconomie-Handwerker des Jahrganges 1863, welche nicht freiwillig weiter dienen wollen, entlassen. Die alsdann übrig bleibenden Handwerker werden innerhalb der Corps-Bezirke vertheilt und die über den Etat überschießenden bis zum nächsten Entlassungs-Termin über den Etat verpflegt. — Der Bekleidungs- und Ausrüstungsstand der neu formirten Truppen ist derart beendet, daß sie von Mitte April ab gleich den älteren Truppen gemustert werden sollen.

— In Betreff militärpflichtiger Mediciner erwartet man eine Aenderung der Ersatzinstructionen. Zur möglichen Beseitigung der Uebelstände, welche durch den Mangel an Aerzten im letzten Kriege entstanden sind, sollen zukünftig junge Mediciner, ihrem dereinstigen Beruf folgend, ausschließlich als Aerzte ihrer Dienstpflicht genügen.

— Es soll in der Absicht liegen, die preußische Kavallerie noch um einige Dragoner- und Ulanen-Regimenter zu vermehren, um das richtige Verhältniß zwischen den einzelnen Waffengattungen im Bundesheere herzustellen. Wie es heißt, stehe diese Vermehrung mit den abgeschlossenen Militär-Conventionen in Verbindung.

— Es wird beabsichtigt, die Mannschaften der Fußabtheilungen der Feldartillerie, welche als fahrende Artilleristen fungiren, mit Kavallerie-Karabinern zu bewaffnen. Ebenso soll eine Ausrüstung der Geschütz-Bedienungs-Reserve-Mannschaften mit Bajonnet-Karabinern in Aussicht stehen.

— Einem von der Schraubenkorvette „Vineta" vor einigen Tagen eingegangenen Privatbriefe, datirt aus Shanghay in China vom 13. Dezember 1866, entnehmen wir folgende Mittheilungen:

Nachdem das Schiff seine Mission an der Küste von Chili im westlichen Südamerika erfüllt hatte, erhielt dasselbe den Befehl, sich nach der Küste von China und Japan zu begeben, um daselbst in Verbindung mit Kriegsschiffen befreundeter Nationen der überhand nehmenden Seeräuberei zu steuern. Die „Vineta" verließ die amerikanische Küste im Monat Juli und nahm ihre Richtung auf die Sandwichsinseln, wo sie um die Mitte Oktober, nach einer Fahrt von beinahe 3 Monaten, im Hafen von Honolulu auf der Insel Otaheiti oder Owathi anlangte. Nach einer weiteren Fahrt von 2 Monaten erreichte das Schiff endlich am 11. Dezember die Stadt Shanghay, um seine sehr schwierige Mission zu beginnen. Die Ueberfahrt durch den großen Ocean war eine äußerst gefährliche, denn die heftigsten Stürme warfen dem Schiffe sich entgegen und hemmten seinen Lauf. Die Fahrt von Otaheiti nach Shanghay nahm anstatt der berechneten 45 Tage deren 60 in Anspruch, so daß die Mannschaft auf halbe Rationen gestellt werden mußte. Alle Schwierigkeiten wurden jedoch durch die ausgezeichnete Leistungsfähigkeit des Schiffes glücklich überwunden. Die Mannschaft hat schwer von der Hitze zu leiden gehabt. Dennoch ist der Gesundheitszustand der Mannschaft ein ganz befriedigender, wie schon daraus folgt, daß das Schiff bis zum 13. Dezember im Ganzen von 400 Mann nur 3 Mann durch den Tod verloren hat. Die Besatzung brennt vor Kampfbegier gegen die Piraten, nur wird geklagt, daß diesem Raubgesindel in seinen Schlupfwinkeln so schwer beizukommen ist, und daß dasselbe von entsetzlicher Furcht vor den gezogenen Kanonen erfüllt ist und nirgends Stich hält. Ein französisches Schiff fuhr den Kusong-Fluß aufwärts, um zu rekognosziren, stieß auf Piraten, kam zum Kampfe und machte große Beute an Gold, Silber und Waffen, verlor aber auch mehrere Todte. Eine große Erregtheit herrscht auf dem Schiffe über die Vorgänge im lieben deutschen Vaterlande, sowohl über die Kriegsereignisse, als auch über das entsetzliche Wüthen der Cholera, wodurch die Gemüther in tiefer Besorgniß über das Schicksal der heimathlichen Angehörigen erfüllt sind. Beim Verlassen der amerikanischen Küste reichten die Nachrichten aus Deutschland nur etwa bis zum Monat Juni, also bis zum Zusammenziehen des furchtbaren Gewitters. Fünf lange Monate vergingen in gespanntester Erwartung und banger Sorge ohne alle und jede Nachricht. Mit fieberhafter Spannung steuerte man der chinesischen Küste, dem lang ersehnten Festlande zu, und mit unermeßlichem Jubel wurden dann in Shanghay die Nachrichten von den Siegen des heimischen tapferen Heeres entgegengenommen. Die Mannschaft der weltumsegelnden „Vineta" lebt der frohen Hoffnung, mit Erfahrungen und Erinnerungen reich beladen, das nächste Weihnachtsfest am heimathlichen Heerde feiern zu können.

— Die am Sonnabend Abend im Schützenhause abgehaltene Versammlung der alten Fortschrittspartei wurde, da Herr Justizrath Weiß durch Unwohlsein sein Nichterscheinen entschuldigt hatte, durch Hrn. Pred. Röckner eröffnet, welcher in Kürze die zwischen dieser und der national-liberalen Partei bestehenden Differenzen erörterte und die gegenseitig gewechselten Schriftstücke verlas. Da dieser Differenzen bereits in unserm Referate über die politische Versammlung der national-liberalen Partei Erwähnung geschehen, übergehen wir dieselben und heben daraus nur hervor, daß Hr. Röckner erklärte, seine Partei würde von der Kandidatur des Dr. Gneist von vornherein Abstand genommen haben, wenn dieselbe sein bei dieser Gelegenheit aufgestelltes Programm gekannt hätte. Redner eröffnet nunmehr, daß nach reiflicher Erwägung des Comité's und der Vertrauensmänner von der Kandidatur Auswärtiger Abstand und dagegen der hiesige Kaufmann Hr. Otto Steffens als Parlaments-Kandidat in Aussicht genommen ist. (Laute Rufe: nein! Bischoff!) Redner bemerkt hierauf, daß die Versammlung zu entscheiden habe, wer definitiv als Kandidat aufzustellen sei, und wolle er seinerseits nur in Kürze die Motive anführen, welche das Comité geleitet hätten, Hrn. Steffens vorzuschlagen. Es habe früher die Meinung geherrscht, daß nach Bildung des norddeutschen Bundes die zweite Bedingung: die Freigebung der Volksrechte erfüllt werden würde; der jetzt vorliegende Verfassungsentwurf schließe diese Meinung jedoch aus, da in demselben alles das fehle, was die liberale Partei zu wünschen berechtigt sei. Deshalb erscheine es geboten, daß diejenigen Wählerschaften, welche durch eine Nachwahl eine Erklärung über die vorliegenden Thatsachen abzugeben hätten, nachdrücklich durch ihre Wahl dokumentiren, daß sie die Volksfreiheiten aufzugeben nicht Willens sind. Daß etwas Ermüdendes in den vielfachen Wahlgängen liege, dürfe nicht verhehlt werden, aber dessenungeachtet müßten die Wähler der Partei zeigen, daß sie nicht zu den Lauen gehören. Ferner könne man annehmen, daß die Hauptfragen bereits im Parlament entschieden sein würden, wenn unser Abgeordneter dort eintrifft, aber dadurch dürfe sich kein Wähler abhalten lassen, seinen Willen durchzusetzen. Es ist also Herr Otto Steffens von unserm Comité empfohlen (Rufe: Nein! Bischoff!) Redner bittet um Ruhe und ersucht diejenigen Herren, welche die Kandidatur des Herrn Bischoff vorschlagen, solche durch Vortragung ihrer Gründe zu empfehlen. Hr. Schwaan besteigt unter großer Unruhe eines Theiles der Versammlung die Tribüne und bezeichnet Hrn. Bischoff als einen entschiedenen Liberalen. (Vielfaches Bravo.) Herr Schneider Hertz (in großer Aufregung) bestreitet dieses für Herrn Bischoff zur Empfehlung vorgebrachte politische Glaubensbekenntniß und bekundet mit Stentorstimme, daß die national-liberale Partei eine Menge Schattirungen in sich vereine, mithin von entschiedenem Liberalismus eines Mitgliedes derselben nicht die Rede sein könne. Redner kommt nun auf das Jahr 1848 zu sprechen und beginnt damit, „daß übermorgen, am 18. März, vor 19 Jahren der glorreiche Kampf gegen den Absolutismus bestanden wäre" — nach welchen Worten die Sitzung ihr Ende erreichte; denn der überwachende Polizei-Beamte, Herr Inspector Kletke, unterbrach den Redner und sah sich veranlaßt, im Namen Sr. Maj. des Königs die Versammlung für aufgelöst zu erklären.

— Morgen Vormittag findet die öffentliche Prüfung in der hiesigen Mittelschule statt. Aus dem Programm derselben ersehen wir, daß die Zahl der Schüler unter Berücksichtigung des Zu- und Abganges von 227 auf 242 gewachsen ist und daß bei der fernerweit in Aussicht stehenden Zunahme der Schüler das jetzige gemiethete Schullokal bald nicht mehr ausreichend sein dürfte. Es ist allerdings schon die Frage wegen des Neubaues eines Schulgebäudes für diese Lehranstalt ventilirt worden, indessen einstweilen davon Abstand genommen, da andere dringendere öffentliche Bauten die Geldmittel der Kommune zur Zeit zu sehr in Anspruch nehmen.

— Nach einem Rescripte des Unterrichts-Ministers kann der jüdische Religionsunterricht in den Lehrplan der höheren Schulen nicht aufgenommen werden. Dagegen ist es zulässig, daß derselbe den jüdischen Gymnasial- und Realschülern außerhalb der Schulzeit im Local der Anstalten ertheilt werde.

— Ein Obertribunalserkenntniß stellt folgenden Rechtsgrundsatz auf: „Ein in gewinnsüchtiger Absicht von einem Minderjährigen entgegengenommenes Zahlungsversprechen 2c. ist nur dann strafbar, wenn dabei der Leichtsinn des Minderjährigen benutzt worden ist. Dieses Merkmal wird nicht durch die Kenntniß von der Minderjährigkeit ersetzt."

— In einer Privatkaserne der Altstadt ist in dieser Nacht ein Soldat des 3. Ostpr. Grenadier-Regts. No. 4 an Kohlendampf erstickt. Die mit demselben dieselbe Stube bewohnenden andern 9 Mann haben mehr oder minder erhebliche Beschwerden dadurch erlitten, hätten aber ebenso gut ihre Unvorsichtigkeit, daß sie die Ofenklappe zu zeitig geschlossen, mit dem Tode büßen können.

— In dem Restaurateur Scheerbart'schen Hause Hundegasse Nr. 17 fand gestern Mittag ein unbedeutender Schornsteinbrand statt, der zur Alarmirung der Feuerwehr führte und von dieser bald beseitigt wurde.

— Unter den im vorigen Jahre in Weichselmünde sich aufhaltenden österreichischen kriegsgefangenen Offizieren befand sich auch ein Baron, welcher als solcher zu leben verstand. Derselbe gab vor, sich im Besitz bedeutender Güter an der Donau zu befinden; dabei erzählte er auch gern und viel von seinem Leben am kaiserlichen Hofe, sowie seinen Kriegsabenteuern; überhaupt suchte er sich bei Jedem, mit dem er in Berührung kam, so interessant als möglich zu machen. Auffallend war es nur, daß seine Kameraden ein gewisses Mißtrauen gegen die Identität der Persönlichkeit des Barons nicht verhehlten, weil ihn keiner derselben kannte, ja nicht einmal wußte, daß er Offizier sei. Da er indessen auf dem Schlachtfelde avancirt zu sein behauptete, so konnte es immerhin der Fall sein, daß sein Vorgeben auf Wahrheit beruhte. — Vor dem Abzuge der Kriegsgefangenen wandte sich der angebliche Baron mit der Bitte an den Badewirth in W., ihm den Werth einer goldenen von ihm präsentirten Kette zu behändigen; indessen nur leihweise, da der Gegenstand ein altes Familienstück sei, welches er sobald als möglich einzulösen beabsichtige. Ohne Arg ging der Wirth, nachdem er den Werth der Kette durch einen hiesigen Juwelier hatte abschätzen lassen, auf den Wunsch des Barons ein. Wer aber weiter nichts von sich hören ließ, war dieser. Endlich hat sich vor Kurzem die ganze Angelegenheit dahin aufgeklärt, daß der vorgebliche Baron ein österreichischer Jude ist, der als Gemeiner im feindlichen Heere diente und bei Königgrätz von den Preußen gefangen genommen wurde. Die erwähnte Kette, nebst mehreren Kleidungsstücken hatte der Pseudobaron einem in Weichselmünde in Haft befindlichen Polen, der während des Sommers auf einige Zeit beurlaubt war, gestohlen; erstere wurde von diesem recognoscirt, als sein Eigenthum erkannt und sofort eingelöst, während der Verbleib der Kleidungsstücke nicht festgestellt werden konnte. Jedenfalls wird der Herr Baron die hier gespielte Rolle in seiner Heimath schwer büßen müssen.

— [Weichsel-Trajekt vom 16. März.] Terespol-Culm theils zu Fuß über Eis, theils per Kahn nur bei Tage; Warlubien-Graudenz per Kahn nur bei Tage; Czerwinsk-Marienwerder per Kahn nur bei Tage.

Tiegenhof. Die Schiffahrt ist auch hier wieder ganz gehemmt. Tiege, Kanal und Linau haben eine so starke Eisdecke wieder bekommen, daß Schlittschuhläufer und kleine Lasten sich darauf bewegen, und ebenso ist das Eis in der s. g. Elbinger Weichsel, welche die Nehrung von dem hiesigen Kreise scheidet, vorgestern schon stehen geblieben und in der Danziger Weichsel der Eisgang so stark, daß man jeden Augenblick auch dort den Stillstand erwartet, wodurch die Passage natürlich sehr erschwert, zum Theil ganz gehemmt wird. Bei dem anhaltenden Froste — vorgestern frühe 15° — fürchtet man auch für die Saaten, namentlich für die Oelfrüchte, welche von dem Schnee nur schwach bedeckt sind. — In der gestrigen zahlreichen Versammlung des hiesigen Handwerker-Vereins wurden mehrere interessante Fragen beantwortet, u. a. über die Zusammensetzung und Wirkung des berüchtigten Gifttrankes Aqua tofana, ferner über die ehemals im deutschen Reiche übliche Austrägal-Instanz bei Streitigkeiten unten den Fürsten u. s. w. — Auch die von Hrn. Jung in Stolpe projectirte Pfandbrief- 2c. Einrichtung für städtische Grundstücke kam zur Sprache, und es wurde sogar ein Comité zur Berathung dieser Angelegenheit gewählt, obgleich man sich sagen mußte, daß solche für unsere Gegend, wo stets Kapitalien zu 4 bis 5 pCt. zu erhalten sind, wenig Anklang finden werde. — Nächsten Donnerstag beendet R.-A. Boie seinen interessanten Vortrag über den Krieg von 1866. — Vorgestern stand hier Termin für Criminal-Sachen an, der aber wegen Krankheit des Hrn. Staats-Anw. Dalke in Elbing ausfallen mußte. Es wäre doch für dergleichen Fälle dringend geboten, daß ein Stellvertreter ein für allemal ernannt werde, damit nicht unnütze Verzögerungen und Kosten entstehen.

Zinten. Am 13. d. Abends wurde unser Städtchen plötzlich durch Feuerruf in Schrecken gesetzt. Sieben Scheunen am Kirchhofe standen auf einmal in Flammen und brannten auch, jedenfalls durch ruchlose Hand in Brand gesteckt, total nieder. Das Flugfeuer kam, da der Wind nach der Stadt stand, bis in dieselbe hinein, doch gelang es, überall dasselbe zu löschen und so die größere Gefahr abzuwenden. Leider ist der Verlust von vielen Pferden und Vieh zu beklagen, da der furchtbaren Gluth wegen keine Hilfe möglich war; die armen Thiere mußten elendiglich umkommen, und ist der Schaden für die Betroffenen ein sehr großer.

Posen. Bei den Kreisgerichten der Provinz haben sich die Anträge auf Subhastationen von Landgütern bedeutend vermehrt. Die unvernünftige Agitation für die Ausschließung der Provinz Posen aus dem norddeutschen Bunde hat die Creditlosigkeit wo möglich noch gesteigert.

— Im Dorfe Massanow Kreises Adelnau haben erhebliche Excesse stattgefunden. Veranlassung gab die Entdeckung bedeutender Holzdiebstähle, die von Bauern des Dorfes in der benachbarten Forst verübt waren. Als das gestohlene Holz in öffentlicher Auktion verkauft werden sollte, rotteten sich die Holzdiebe zusammen und mißhandelten die Forstbeamten, so daß dieselben nur durch Flucht ihr Leben retten konnten. Schließlich mußte ein Husarencommando, welches der Landrath herbeiführte, Ordnung schaffen. Die gerichtliche Untersuchung gegen die Theilnehmer an dem Excesse ist im Gange.

Vermischtes.

— Bei einer öffentlichen Verhandlung des Stadtgerichts in Berlin antwortete eine Zeugin, ein junges Mädchen, auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert sei, recht naiv: „o ja, verwandt und verschwägert" und auf weiteres Befragen, in wie fern dies der Fall sei: „nun, der Bruder des Angeklagten war ja früher mein Bräutigam!" Dieses offene Bekenntniß erregte bei dem versammelten Publikum große Heiterkeit.

— Auf den Eisenbahntrain, welcher am 8. d. Abends von Verona nach Venedig abging, wurden etwa zwei Kilometer von Vicenza einige Flintenschüsse abgefeuert. Das Ziel waren der Postwagen und der Wagen zweiter Klasse. Glücklicherweise kamen die Passagiere mit dem Schrecken davon.

— In London ist ein Haus abgebrannt, wobei sechs Menschen zu Tode kamen.

[Eingesandt.]

Auf das „Eingesandt" bezüglich der Magistratsverfügung, wonach von Ostern ab Kinder, welche noch nicht lesen und schreiben können, von der Annahme in die Elementarklassen der höheren Lehranstalten auszuschließen sind, erwidern wir Folgendes: Die Klassenzimmer in den höheren Lehranstalten sind für eine bestimmte Zahl von Schülern eingerichtet, und da der Zudrang zur Aufnahme in die höheren Lehranstalten seit mehreren Jahren so bedeutend ist, so dürfte die Maßnahme, nur Kinder mit einer genügenden Vorbildung zuzulassen, wohl um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als durch die Reorganisation der Bürgerschulen für solche Kinder, welche erst in den Anfangsgründen unterrichtet werden müssen, dort genügend gesorgt ist.

Räthsel.

Die erste Sylbe ist als steif bekannt,
Die zweite herrscht im deutschen Vaterland,
Das Ganze ist der ersten kein Genuß,
Der Mensch genießt es oft im Ueberfluß. L. B.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 16. März.

Für Weizen wurden die englischen Märkte etwas fester, und dies bewirkte an unserer Kornbörse bei einem Umsatz von gegen 800 Lasten für schwere und feine Gattungen eine auf fl. 15 bis 20 pro Last zu veranschlagende Steigerung, während mittle nur wenig besser bezahlt und geringe fast nicht beachtet wurden. An heutiger Börse blieb jenes günstige Verhältniß standhaltend bei einem weiteren Umsatz von etwa 200 Lasten. Extrafeiner 132 bis 133pfd. Weizen pro Scheffel 108—110 Sgr.; hochbunter und glasiger 130.31pfd. 105—$106\frac{2}{3}$ Sgr.; heller 125.28pfd. 98.100 bis 102 Sgr.; bunter 125.28pfd. 92—95 Sgr.; abfallender 124.26pfd. 87—90 Sgr.; besetzter 117.20pfd. 80—84 Sgr. Sehr guter 126pfd. Sommerweizen erlangte $98\frac{1}{3}$ Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Die Roggenzufuhren bleiben sehr unbedeutend. Die zugeführten 70 Lasten wurden reichlich mit 1 Sgr. Erhöhung geräumt. 116.20pfd. 56—58 Sgr., 122.24pfd. $59\frac{1}{2}$—61 Sgr., 125.26pfd. $61\frac{1}{2}$—62 Sgr., 128pfd. 63 Sgr. pro $81\frac{5}{8}$ Zollpfd. — Die Frage nach Gerste verminderte sich zwar, allein der Preis blieb noch standhaltend. Kleine 101.105pfd. 49—52 Sgr., 109.110pfd. 53—55 Sgr. Große 108.115pfd. 54—56 Sgr., Alles auf 72 Zollpfd. — 68.84pfd. Hafer 28—33 Sgr. pro 50 Zollpfd. — Erbsen ohne Veränderung. Futter- 54—57 Sgr., Koch- 60—64 Sgr. pro 90 Zollpfd. — Spiritus wurde auf 16 Thlr. gehandelt. Gestern soll höher bezahlt worden sein, Näheres ist jedoch nicht bekannt. Zufuhr 600 Tonnen. — Die Witterung war meistens sonnig, einige Male gab es etwas Schnee und durchweg eine für jetzige Jahreszeit ganz ungewöhnliche standhafte Kälte. Vorübergehend hatten wir 10° —, sonst häufig 5°, und d. W. schließt mit 8°. — Die Wasserverbindung mit dem Hafen wird in Gang erhalten, Stromfahrt und Ackerarbeiten aber sind gehemmt. Die Erwartung eines Nachwinters erfüllt sich in einem Grade, wie es Niemand erwarten konnte.

Meteorologische Beobachtungen.

18	8	339,81	— 7,8	Ost stark bewölkt.
	12	340,08	— 2,4	SO. mäßig hell.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 16. März.
Brahms, Immanuel, v. Newcastle, m. Gütern.
Gesegelt am 17. März.
1 Schiff m. Getreide.
Angekommen am 18. März.
Streck, Colberg (SD.), v. Stettin, m. Gütern.
Soweit das Auge reicht, ist die Bucht mit Eis angefüllt.
Nichts in Sicht. Wind: Süd.

Course zu Danzig am 18. März.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	6.23	—	—
Paris 2 Mt.	$80\frac{5}{8}$	—	$80\frac{5}{8}$
Staats-Schuldscheine	84	—	—
Westpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$%	77	—	—
do. 4%	86	—	—
do. $4\frac{1}{2}$%	$94\frac{1}{2}$	—	—
Staats-Anleihe 5%	$104\frac{1}{2}$	—	—
Danz. Privatbank	112	—	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 18. März.

Weizen, 140 Last, 126.26—132pfd. fl. 590—650; 124.25pfd. blausp. fl. 560; 121.22pfd. fl. 525; 123.24pfd. Sommer- fl. 545 pr. 85pfd.
Roggen, 123pfd. fl. 360; 124pfd. fl. 363; 126.27pfd. fl. $373\frac{1}{2}$; 127pfd. fl. 375 pr. $81\frac{5}{8}$pfd.
Große Gerste, 113.14pfd. fl. 306; kleine 97pfd. fl. 288 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen, fl. 330—363 pr. 90pfd.

Englisches Haus:

Domainenpächter v. Schultz a. Baglin. Die Kaufl. Schwechten a. Berlin, Meyer a. Riga und Engelhardt a. Barmen.

Hotel de Berlin:

Die Rittergutsbes. Stamorowitz a. Cöslin u. Winschmann a. Thorn. Die Kaufl. Weinmann a. Mainz, Heilmann a. Magdeburg u. Kronenstock a. Breslau.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Grabowsky a. Frankfurt a. M., Rößchen u. Jansen a. Berlin. Brauereibes. Krause n. Gattin a. Marienwerder. Gutsbes. Zimdars a. Grebinerfelde.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Rittergutsbes. Plehn a. Summin u. Loth aus Gumbinnen. Die Kaufl. Krause a. Rönsahl, Schröder a. Berlin u. Kraft a. Tilsit. Rentier Peters a. Marienwerder. Mühlenbes. Horn a. Thorn. Deconom Metzler a. Schmerblock.

Hotel du Nord:

Die Rittergutsbes. Plehn a. Krastuden u. Knuht a. Bialachowken. Kaufm. Krakowski a. Königsberg.

Walter's Hotel:

Hauptm. Dörge a. Danzig. Rittergutsb. v. Teßmer a. Borkow. Gutsbes. v. Gerlach a. Miloczewo. Die Kaufl. Jacoby a. Bromberg, Motz a. Cüstrin u. Bohme a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Merveille a. Paris, Gehrmann a. Leipzig, Klappenbach a. Aachen, Engelhardt a. Halberstadt und Lichtenberg a. Blankenburg. Die Rentiers Durege nebst Fam. u. Freymuth a. Elbing. Gutsbes. Rahn a. Tapiau. Assessor Leonhardt a. Marienwerder. Frl. Rentière Noak a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Zander a. Tilsit und Bütter aus Tobönen. Amtmann Wilke a. Garkeln. Rentier Gottschalk a. Berlin. Die Kaufl. Fürstenberg u. Heinemann a. Berlin, Stieler a. Barmen, Meyer a. Remscheid und Heimer a. Crossen. Inspektor Patzker a. Gumbinnen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.